

Faszination Riesenschecken

Eine Züchterstudie von Jan-Henning Andresen für den Arbeitskreis der Scheckenzüchter in Deutschland

Von allen Kaninchenrassen dieser Welt zieht uns keine so in ihren Bann, wie die deutsche Riesenschecke. Allein durch ihre Größe und ihr aristokratisches Auftreten zieht diese Kaninchenrasse sofort alle Aufmerksamkeit auf sich. Die Zeichnung in ihren Farben schwarz, blau oder havanna in ihrer für das Auge gefälligen Anordnung, verstärkt die Wirkung auf den Betrachter. So erntet diese faszinierende Rasse das Staunen der Besucher und die Bewunderung und Wertschätzung der erfahrenen Züchter.

Diese Eigenschaften sind Grundlage für eine große Scharr von Züchtern, die der Zucht dieser Rasse oftmals ein ganzes Züchterleben widmen. Es ist mit Sicherheit eine der am schwierigsten zu züchtenden Rassen, denn allein schon ihre Größe verlangt viel Platz und Aufwand, damit sich die Tiere optimal entwickeln können. Hinzu kommen die Herausforderungen der Scheckenzucht, bei der jeder neue Wurf mit Spannung und Hoffnung erwartet wird, ob diesmal „die“ Schecken darunter liegen, auf die wir Züchter jedes Mal hoffen und hinarbeiten. Und trotz so mancher Enttäuschung bleibt die Faszination für viele Züchter ungebrochen, denn irgendwann fallen Sie ja doch, die Tiere, die einem ein Hochgefühl und die Anerkennung der Züchterkollegen bescheren.



Abbildung : Ein gesunder Wurf mit Riesenschecken

Ich möchte Ihnen an dieser Stelle einen Einblick in die nicht immer ganz einfache Zucht der Riesenschecken ermöglichen. Dazu betrachte ich die Forderungen des Standards in Wort und Bild. Auch möchte ich jeden einladen, mit mir im Diskussions-Forum des Arbeitskreises zu diskutieren und die Züchterstudie mit guten Hinweisen und Erfahrungen zu erweitern.

Sicherlich wird hier das Rad nicht neu erfunden und Parallelen zu anderen Züchterstudien im Bereich der Rassemerkmale und der Farbe sind nur logisch. Immerhin ist es auch schön zu wissen, dass langjährige Züchter ganz ähnliche Gedanken und Ansätze haben, wie ich Sie für meine Zucht festgelegt habe.

Der Standard

Der Standard ist für jeden Kaninchenzüchter das Maß der Dinge. Hier werden die Richtlinien und Kriterien für eine einheitliche Kaninchenzucht festgelegt. Diese orientieren sich an einem

Idealbild jeder Rasse. Gleichzeitig werden aber auch Aspekte wie z.B. Gesundheitszustand und Sauberkeit des Tieres berücksichtigt. Der Aufbau des Standards einer Rasse folgt immer dem gleichen Aufbau unterteilt in 7 Positionen. In den folgenden Abschnitten betrachte ich die ersten 6 Positionen und Beschreibungen aus meiner Sicht als Züchter.

Position 1: Gewicht

Das Normalgewicht einer Riesenschecke liegt bei über 6 kg und hat nach oben kein Höchstgewicht. Die geforderten 6 kg sollten für eine Riesenschecke kein Problem sein, da wir hier annähernd den Größenrahmen wie bei einem Riesen erwarten. Auf einer Kaninchenschau mit mehreren Tieren dieser Rasse wird man aber eine breite Streuung der Gewichte feststellen. So gibt es immer wieder Tiere, die das geforderte Gewicht nicht erreichen. Daneben gibt es auch Tiere jenseits der 7,5 kg zu bestaunen. Mir gefallen die Tiere mit einem Gewicht zwischen 6,5 kg und 7,5 kg am besten, da hier auch die Größe des Tieres stimmt und ich sicher sein kann, dass die Tiere aus der Verpaarung das geforderte Gewicht ohne weitere Problem erreichen.

Fakt ist aber: Gefordert sind 6 kg und ab diesem Gewicht gibt es die volle Punktzahl.

Position 2: Körperform, Typ und Bau

Die Körperform und Typ entspricht dem der Riesenkaninchen. Allerdings ist die Riesenschecke in Ihrer gesamten Erscheinung nicht ganz so massig wie ein Riesenkaninchen und wirkt dadurch eleganter. In der Regel sind die Häsinnen vom Körperbau etwas feiner als die Rammler, die mit den rammlertypischen Köpfen und einer breiten Schulterpartie eindeutig als Rammler zu erkennen sein müssen. Die Länge des Tieres ist vom Standard mit mindestens 68 cm festgelegt. Spätestens hier bekommen Tiere unter oder mit genau 6 kg Probleme, die geforderte Länge auch zu bringen. Wenn das Tier trotzdem der geforderten Länge entspricht, fehlt es dann in der Breite des Körpers. Dieser sollte gleichmäßig breit von vorne bis hinten und gut bemuskelt sein. Eine Rückenlinie, die von hinten betrachtet an ein Satteldach oder von der Seite an einen mittelgroßen Karpfen erinnert, entspricht nicht der Vorstellung nach dem Körperbau einer Riesenschecke. Nicht ganz so gravierend ist bei einer Häsin ein deutlich breiteres Becken als bei einem Rammler. Es entspricht zwar auch nicht dem Ideal, dafür hat es die Häsin nach meiner Erfahrung später in der Zuchtphase leichter. Die Ohren sollen in Ihrer Länge im Verhältnis zum Körper stehen. Als ideal gelten 17 bis 18 cm. Idealerweise werden die Ohren aufrecht nach oben und offen, also ohne Falten und Knicke getragen.



Abbildung : Ein faltiges Ohr

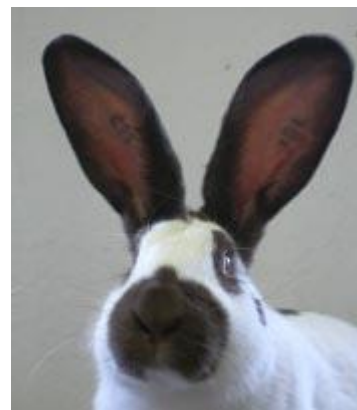


Abbildung : Ein offenes und grade getragenes Ohr

Die Stellung und die Präsentation des Tieres ist für mich ein ganz entscheidender Faktor bei der Zuchtauswahl. Eine halbhohe Stellung des Tieres, bei der die Vorderläufe nicht durchtreten und die Hinterläufe parallel zum Körper stehen ist für mich fast schon ein Muss bei dieser tollen Rasse. Ein Tier, das sich auf dem Tisch nicht so präsentieren kann, wird nie ganz oben in die Punkte kommen. Wichtig bei einer Riesenschecke sind das harmonische Verhältnis von Körpergröße zu Masse und Breite, Ohrenlänge und die Präsentation des Tieres durch seine Stellung und Haltung.

Position 3: Das Fell

Damit die Zeichnung gut zu erkennen ist und nicht verschwommen aussieht, sollte das Fell einer Riesenschecke eher mittellang sein. Vielfach kann man heute auf Schauen zu lange Felle sehen, die aber in den meisten Fällen nicht ausreichend geahndet werden. Und auch bei der Dichte des Fells ist oft nicht genügend Unterwolle vorhanden. Dies zeigt sich z.B. auch an den Ohren, die dann nur eine dünne Behaarung aufweisen. Der Glanz der Zeichnungsfarbe wird durch die richtige Begrannung gebildet. Wenn diese fehlt oder die Granne zu lang ist, kommt die Zeichnung nur bedingt zur Geltung.

Spätestens bei dieser Position trennt sich die Spreu vom Weizen. Die beiden ersten Positionen Gewicht und Form sind heutzutage in einer guten Qualität Grundlage jeder Zucht und eckige Tiere sollten der Vergangenheit angehören. Die Fellqualität jedoch wird bei der „Jagd“ nach den Tieren mit der besten Zeichnung oft vernachlässigt. Dabei ist sie doch, wie oben beschrieben, mit ausschlaggebend für den Eindruck einer guten Zeichnung. Die hier oft liegen gelassenen Punkte kann auch das beste Tier in den folgenden Positionen nicht mehr reinholen. Im europäischen Standard wird der Fellqualität noch mehr Beachtung geschenkt, in dem die maximale Punktzahl 20 Punkte sind und nicht wie im deutschen Standard 15 Punkte.

Position 4: Die Kopfzeichnung

Die Kopfzeichnung bezieht sich auf die Augenringe, den Schmetterling, die Backenpunkten und die Ohren. Für mich kommt die Kopfzeichnung züchterisch weit vor der Rumpfzeichnung. Sie lässt sich aus meiner Sicht am besten in der Zucht festigen. Für mich ist es außerdem der markanteste Teil in der Zeichnung. Mein Blick geht bei einem Tier als erstes zum Kopf- und dann zur Rumpfzeichnung. Für eine sehr gute Kopfzeichnung ist es für mich aber nicht wichtig, dass z.B. die Backenpunkte rund sind oder der Ohrenansatz gute 1,5 cm vor den Ohren beginnt. Es ist das Verhältnis des Augenrings zu den anderen Zeichnungsmerkmalen einer Kopfseite. Wenn der Augenring komplett geschlossen und jeweils die gleiche Entfernung zum Backenpunkt, Ohrenansatz und Schmetterling aufweist, dann freut sich das Auge des Betrachters über eine harmonische Symmetrie. Beim Backenpunkt gilt besondere Aufmerksamkeit: Ein Backenpunkt sollte auf keinen Fall Ausläufer oder sogar einen doppelten Backenpunkt auf einer Seite aufweisen. So etwas vererbt sich überaus hartnäckig und führt zumindest im zweiten Fall zu sofortigem Punktabzug.



Abbildung : Grober Spritzer am Augenring



Abbildung : Am Augenring anhängender Backenpunkt



Abbildung : schöner Backenpunkt mit genügend Abstand zum Augenring

Beim Augenring bin ich etwas entspannter. Dieser kann einen kleinen Zacken im oberen Bereich aufweisen und muss auch nicht perfekt rund um das Auge liegen. Der Ohrenansatz ist wieder etwas kritischer zu betrachten. Weiße Einläufer (Flammen) oder auch Spritzer weit vor dem Ohrenansatz sind nicht zu tolerieren und vererben sich stark auf die nächsten Generationen. Kleine Abweichungen sind für mich aber kein Problem und schnurgrade Ohrenansätze ohne jeden Schnörkel eher selten.



Abbildung : Ein schöner grader Ohrenansatz mit genügend Abstand zur Ohrwurzel.

Der Schmetterling besteht oben beginnend aus dem Dorn, der in etwa die Größe eines kleinen Fingernagels haben sollte, den Flügeln die sich beidseitig um die Nase des Tieres bis hinunter zur Kiefereinfassung ziehen. Ein nicht vorhandener Dorn ist für die Zucht fatal. Jetzt aber nach dem Motto „Hauptsache es ist einer vorhanden“ zu Züchten aber auch nicht besser. Hier lege ich schon Wert auf einen gut ausgeprägten und nicht zu kleinen Dorn. Die Schmetterlingsflügel sollten sich am besten vom Ansatz des Dornes etwas nach oben schwingen, bevor die Rundung zur Kiefereinfassung hinunterstrebt. Zacken, egal zu welcher Seite, haben in den Schmetterlingsflügeln nichts verloren.

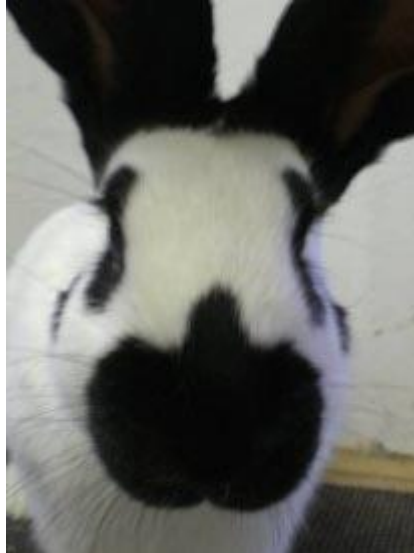


Abbildung : Ein schöner Schmetterling.

Bei der Kieferneinfassung gibt es für mich nur eins: Vorhanden oder nicht vorhanden. Bemerkungen wie z.B. „Kieferneinfassung nur schwach vorhanden“ oder „Leicht schiefe Einfassung“ haben hier nichts zu suchen. Entweder sie ist da, wobei es keine Rolle spielt wie gut oder schlecht, oder sie ist nicht zu erkennen. Sicherlich ist aus ästhetischen Gründen das Optimum ist eine Bleistiftbreite in der Mitte des Kiefers. Die Schlussfolgerung, dass eine Abweichung ein Fehler ist, ist schlichtweg falsch. Lediglich das einseitige Fehlen führt zu Punktabzug und nur das Fehlen der kompletten Einfassung führt zum Ausschluss des Tieres.

Position 5: Die Rumpfzeichnung

Die Rumpfzeichnung besteht aus dem Aalstrich und der Seitenzeichnung. Der Aalstrich sollte gleichmäßig vom Genick bis zur Blumenspitze verlaufen. Die Seitenzeichnung sollte aus 6 bis 8 frei stehenden Seitenflecken bestehen. Die Seitenzeichnung ist züchterisch nur schwer greifbar. Auch hier gibt es viele Faktoren, die es zu berücksichtigen gilt. So sollten die Seitenflecken nicht am Aalstrich anliegen. Es wird eine gleichmäßige Verteilung auf den Seiten gewünscht, nicht aber zu weit vorn, dann ist es ein unerwünschter Kettenpunkt, usw. Wer sich den Standard zur Position 5 durchliest wird schnell merken, hier ist der Züchter an einem Punkt angelangt, wo er auch mal Glück braucht. Nicht nur das solche Tiere erst einmal im Nest liegen müssen, sondern auch im Spätjahr auf der Ausstellung stehen sollen. Und glauben Sie mir, irgendetwas kommt immer dazwischen.

Hier möchte ich anmerken, dass man im Standard von „Seitenflecken“ und nicht „Seitenpunkte“ spricht. Natürlich sieht eine punktförmige Seitenzeichnung, deren Punkte die Form von Fünfmarkstücken haben besser aus, als eine Seitenzeichnung mit 7 Seitenflecken unterschiedlicher Form und Größe. Aber Punkte sind kein Muss, sondern nur das Ergebnis züchterischen Strebens nach einem harmonischen Anblick für das menschliche Auge.

Der Aalstrich gilt für mich in der Position 5 die meiste Beachtung. Er sollte wie oben beschrieben gleichmäßig sich von vorn nach hinten über den Rücken und die Blume ziehen. Unterbrechungen sind nicht erwünscht, und werden in meiner Zucht auch nicht toleriert. Die Erfahrung hat gezeigt, dass jede Unterbrechung spätestens in der übernächsten Generation noch weiter verstärkt zurückkommt. Dies gilt sowohl für die Rückenlinie als auch für die Blume. Zacken im Aalstrich, ob nach innen oder außen, sind ebenfalls nicht erwünscht. Sie stören das Bild eines gleichmäßigen Aalstrichs, sind aber relativ häufig anzutreffen. Aus meiner

Sicht ist dies nicht so tragisch wie eine Unterbrechung, sondern je nach Ausbildung der Zacken oftmals einfach nur lästig oder ärgerlich.



Abbildung : Ein Aalstrich mit groben Zacken.

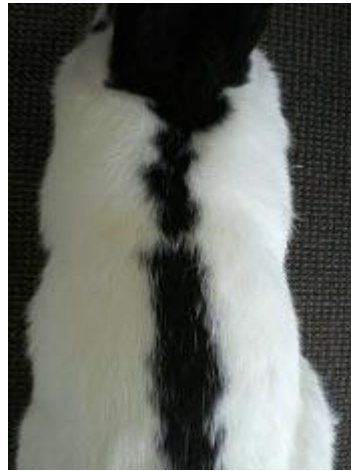


Abbildung : Ein im Schulterbereich unterbrochener Aalstrich



Abbildung : Ein grader gleichmäßiger Aalstrich mit nur leichten Unregelmäßigkeiten.

Position 6: Die Farbe

Bei den Riesenschecken sind drei Zeichnungsfarben (Farbenschläge) zusammen mit der Grundfarbe weiß zugelassen: schwarz, blau und havanna. Bei einer Position 6 - Farbe geht es um die Intensität und die Reinheit der Zeichnungsfarbe, aber auch um die Augenfarbe. Farbige Krallen sind generell unerwünscht. Die Herausforderung bei der Farbe ist im Schwerpunkt die Zucht der Tiere mit den reinsten Farben. Es bedeutet, dass Tiere, deren Zeichnungsfarbe weiß durchsetzt ist, möglichst aus der Zucht selektiert werden. Dies gilt für weiße Haare in allen Bereichen der Kopfzeichnung und der Rumpfzeichnung. Tiere mit vielen weißen Haaren in der Zeichnungsfarbe werden beim Schaufertigtmachen zur echten Herausforderung, sowohl was das Können eines Züchters angeht, als auch der dafür nötige Zeitaufwand. Es liegt auf der Hand das es mehr Spaß macht, Tiere mit möglichst reinen Farben zu züchten.

Hier noch mal ein Hinweis: Wenn ich im Frühjahr die Nestkontrollen mache und dabei Jungtiere entdecke, die eine Silberung aufweisen, kann das unter anderem an einer Unterversorgung während der Trächtigkeit der Häsin liegen. Die Silberung sollte jedoch nach der ersten Haarung fast und spätestens nach der zweiten Haarung völlig verschwunden sein.

Die Augenfarbe eines Tieres hängt von seiner Zeichnungsfarbe ab. Laut Standard soll die Augenfarbe bei schwarz-weißen Tieren ist braun, bei havanna-weißen Tieren braun mit einem leichten rot Schimmer und bei blau-weißen Tieren blaugrau.